

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16273
Donnerstag, 21. April 2022

Heimische Inflationsrate mit 6,8% im März 2022 erneut gestiegen	1
Köstinger: 3 Mio. Euro für Forschungsprojekte zur Versorgungssicherung	2
Pünktlicher Saisonstart für frischen Spargel aus Oberösterreich	3
Grazer Krauthäuptel- und Kürbiskernöl g.g.A-Produzenten als starkes Team	5
Raiffeisenlandesbank OÖ für familienfreundliche Unternehmenskultur ausgezeichnet	6

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

Heimische Inflationsrate mit 6,8% im März 2022 erneut gestiegen

Stärkste Preistreiber: Treibstoffe und Haushaltsenergie

Wien, 21. April 2022 (aiz.info). - Die Inflationsrate für März 2022 lag laut Statistik Austria bei 6,8% (Februar 2022: revidiert 5,8%). Der Verbraucherpreisindex 2020 (VPI 2020) betrug im März 2022 108,8 (Februar 2022: revidiert 106,6). Gegenüber dem Vormonat Februar 2022 stieg das durchschnittliche Preisniveau um 2,1%. "Das Leben in Österreich hat sich nach Ausbruch des Krieges in der Ukraine so stark verteuert wie seit über 40 Jahren nicht mehr: Die Inflationsrate lag im März 2022 bei 6,8%. Ähnlich hoch war die Inflation zuletzt im November 1981 mit 7%.

Ausschlaggebend für die Teuerung im März war ein Preissprung bei Treibstoffen, die schon bisher starke Preistreiber gewesen waren. Die Preise für Haushaltsenergie sind ebenfalls weiter gestiegen, besonders massiv die Heizölpreise, die sich mit +118,5% im Vergleich zum Vorjahresmonat mehr als verdoppelt haben", erklärt Statistik Austria-Generaldirektor **Tobias Thomas**.

Der Preisanstieg für Verkehr (durchschnittlich +15,9%) beeinflusste die Inflationsrate mit +2,15%, er fiel damit deutlich stärker aus als im Februar (+10,6%). Ausschlaggebend dafür war die Entwicklung der Treibstoffpreise (März: +50,7%, Februar +29,3%). Gebrauchte Kraftwagen kosteten um 16,1%, neue Pkw um 6,8% mehr. Reparaturen privater Verkehrsmittel verteuerten sich um 4,2%. Flugtickets hingegen verbilligten sich um 3,5%.

Wohnung, Wasser, Energie kostete durchschnittlich um 9,7% mehr und damit merklich mehr als im Februar (+7,7%). Als hauptverantwortlich dafür erwiesen sich deutliche Teuerungen für Haushaltsenergie (März: +33,5%, Februar +25,3%). Dazu trugen vor allem die massiv gestiegenen Heizölpreise bei (März: +118,5%, Februar +48,9%). Die Gaspreise legten ebenfalls zu (März: +71,9%, Februar +64,3%). Auch Strom kostete mehr (März: +16,5%, Februar +14,9%). Die Preise für Fernwärme stiegen um 12,2% und für feste Brennstoffe um 14,4%. Die Instandhaltung von Wohnungen verteuerte sich durchschnittlich um 9,5%. Ausschlaggebend dafür waren die Materialkosten (+10,5%).

In Restaurants und Hotels musste durchschnittlich um 6,6% mehr bezahlt werden.

Bewirtungsdienstleistungen verteuerten sich um 5,4%, Beherbergungsdienstleistungen um 14,6%. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich durchschnittlich um 5,8%, etwas mehr als im Februar (+4,3%). Dazu trugen vor allem teurere Nahrungsmittel bei (März: +5,4%, Februar +4,1%). Ausschlaggebend war insbesondere die Preisentwicklung von Obst (März: +4,7%, Februar -0,4%) und von Milch, Käse und Eiern (März: +5,5%, Februar +3,0%). Die Preise für Brot und Getreideerzeugnisse stiegen um 7,2%, jene für Gemüse um 9%. Für Fleisch zahlte man um 4,1% mehr, für Öle und Fette um 13,3%. Kräftige Preisschübe gab es auch bei alkoholfreien Getränken (März: +9,8%, Februar +5,4%). Insbesondere die Kaffeepreise legten stark zu (März: +12,3%, Februar +6%). Die Preise für Limonaden stiegen um 10,5% (Februar +9,6%).

Freizeit und Kultur verteuerten sich durchschnittlich um 5,3%. Pauschalreisen kosteten um 11,3% mehr, Freizeit- und Kulturdienstleistungen um 3,5%. Die Preise für Pflanzen stiegen um 10,4%. Bekleidung und Schuhe zeigten sich nahezu preisstabil, nachdem deren Preise im Februar noch um 5,8% angestiegen waren. Bekleidungsartikel kosteten um 1,1% weniger (Februar +6,2%), Schuhe jedoch um 3,8% mehr (Februar +4,4%).

Teuerung beim täglichen Einkauf geringer als Gesamtinflation

Das Preisniveau des Mikrowarenkorbs, der überwiegend Nahrungsmittel, aber auch Tageszeitungen oder den Kaffee im Kaffeehaus enthält und den täglichen Einkauf widerspiegelt, stieg im Jahresvergleich um 6,3% (Februar: ebenfalls +6,3%). Das Preisniveau des Miniwarenkorb, der einen wöchentlichen Einkauf abbildet und neben Nahrungsmitteln und Dienstleistungen auch Treibstoffe enthält, stieg im Jahresabstand um 13,7% (Februar: +9,5%).

Die harmonisierte, auf europäischer Ebene vergleichbare Inflationsrate betrug im März in Österreich 6,7%. In den Ländern des Euroraumes ist die Inflation im Mittel auf 7,4% gestiegen und in der gesamten EU auf 7,8%. Die höchsten jährlichen Raten wurden in Litauen (15,6%), Estland (14,8%) und Tschechien (11,9%) gemessen. (Schluss)

Köstinger: 3 Mio. Euro für Forschungsprojekte zur Versorgungssicherung

BMLRT-Studie "Lessons Learnt" zieht Lehren aus Corona-Krise

Wien, 21. April 2022 (aiz.info). - Das Bundesministerium für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus (BMLRT) betreibt und unterstützt Forschung in seinem Kompetenzbereich. Die jüngsten Krisen haben Themen in den Mittelpunkt gerückt, die bisher selbstverständlich waren, wie die krisenfeste Versorgung mit Lebensmitteln, Energie und Produktionsmitteln. Forschung und Entwicklung sind der Motor für Innovationen. Darum stellt das BMLRT 3 Mio. Euro für praxisorientierte Forschungsprojekte im Bereich der Versorgungs- und Ernährungssicherung bereit. Projektanträge können bis 31. Juli 2022 eingereicht werden.

"Schon während der Corona-Krise hat sich gezeigt, dass die Lebensmittelversorgung in Österreich gesichert ist. Das verdanken wir unseren Bäuerinnen und Bauern, die tagtäglich Lebensmittel bester Qualität unter Einhaltung höchster Standards produzieren. Auch der Ukraine-Krieg hat derzeit keine Auswirkungen auf die Sicherstellung unserer Lebensmittelversorgung. Dennoch ist es notwendig, unsere Systeme krisenfest auszurichten. Darum haben wir im BMLRT im Frühjahr 2020 ein umfassendes Forschungsprojekt gestartet, um Lehren aus der Corona-Pandemie zu ziehen. Neben der Land- und Forstwirtschaft wird die gesamte Wertschöpfungskette analysiert. So bekommen wir ein gutes Bild darüber, wie wir in Zukunft mit derartigen Krisen umgehen müssen", erklärt Landwirtschaftsministerin **Elisabeth Köstinger** beim "Tag der Ressortforschung" des BMLRT. Die wissenschaftliche Koordination liegt beim Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) und der Bundesanstalt für Agrarwirtschaft und Bergbauernfragen (BAB).

Teil dieses Forschungsprojektes ist eine Umfrage unter 1.800 bäuerlichen Betrieben, die zu ihrer Situation während der Pandemie befragt wurden. Generell stufen sich die meisten als krisenfest ein. 46% gaben an, dass sich die Pandemie kaum wirtschaftlich auf sie ausgewirkt hat, indirekt teilweise über Preisentwicklungen. Die effektiven Wirtschaftshilfen der Regierung konnten wirtschaftliche Folgen gut abfedern. Problematisch wirkten sich geschlossene Grenzen und der damit verbundene Arbeitskräftemangel aus. Die Aufrechterhaltung von offenen Grenzen war die Grundlage für den freien Personenverkehr und damit auch für den Arbeitskräftebedarf in der Lebensmittelverarbeitung und für die Saisonarbeit. Die Versorgungssicherheit mit Nahrungsmitteln war dabei immer gewährleistet.

Handlungsbedarf hat sich vor allem in drei Bereichen abgezeichnet, um die Krisenfestigkeit zu verstärken: Digitalisierung, Diversifizierung und Direktvermarktung. Digitale Anwendungen, vor allem in der Landwirtschaft, haben großes Potenzial und sollten noch mehr genützt werden. Viele Betriebe setzen aufgrund der Pandemie auf neue Geschäftszweige, etwa Online-Vertrieb. So konnten sie ihr Geschäftsfeld diverser aufstellen und können krisenfester agieren. Die Direktvermarktung hat durch die Pandemie stark zugelegt - Tendenz steigend. Immer mehr Menschen wollen Lebensmittel direkt vom Bauernhof kaufen.

WIFO-Studienleiter **Franz Sinabell** resümiert, dass die betrachteten Versorgungsketten weitgehend stabil und sehr anpassungsfähig waren: "Zu den spezifischen Vorteilen Österreichs zählen ein hoher Grad an Selbstversorgung mit agrarischen Rohstoffen sowie wettbewerbsfähige und außenwirtschaftsorientierte Verarbeitungsunternehmen mit Produktionsstandorten in ländlichen Räumen." (Schluss)

Pünktlicher Saisonstart für frischen Spargel aus Oberösterreich

Bauern hoffen auf gute Menge und Qualität - Probleme durch fehlende Arbeitskräfte

Linz, 21. April 2022 (aiz.info). - Nach dem besonders sonnenreichen März und den teilweise leicht frostigen Nächten in den ersten Aprilwochen erwarten die oberösterreichischen Spargelbauern nun einen "Normalstart" bei der Ernte ihres Gemüses. Derzeit produzieren 19 oberösterreichische Betriebe Spargel, weitere zwei Betriebe haben im Vorjahr eine Junganlage gepflanzt. Die Ernteerwartung liegt für die heurige Saison bei zirka 250 t des ertragreicheren weißen Spargels und bei 360 t grünem Spargel. Zu kaufen gibt es beide Arten in Hofläden, Selbstbedienungsautomaten, in der Gastronomie und im Lebensmittelhandel, berichten Landwirtschaftskammer (LK)-Präsident **Franz Waldenberger** und Agrar-Landesrätin **Michaela Langer-Weninger**.

"Nachdem die Spargelsaison 2020 Corona-bedingt die pünktliche Einreise vieler Saisonarbeitskräfte verhindert hat, was in Summe ein Ernteterminus von rund 25% zur Normalernte bedeutete, ergab sich auch 2021 ein ähnlich großer Verlust. Schuld war die anhaltend nasskalte Witterung bis Anfang Juni in Kombination mit dem Lockdown der Gastronomiebetriebe. Heuer liegt der begrenzende Faktor bei vielen Betrieben in der mangelnden Verfügbarkeit des geplanten Stammpersonals", so Waldenberger.

Mit der Spargelernte beginnt in Österreich im Freiland der erste große Arbeitseinsatz auf den Gemüsefeldern. Pro Hektar werden fünf bis sechs Arbeitskräfte benötigt. In Oberösterreich kommen somit rund 700 bis 750 Personen für die Spargelernte und Marktaufbereitung zum Einsatz. Noch nicht eingerechnet sind hier die nachgelagerten Arbeiten beim Transport und Verkauf.

Spargelbauern unterstützen ihr Stammpersonal aus der Ukraine

Durch den Krieg in der Ukraine sind Landwirte und Saisonarbeiter persönlich und auch wirtschaftlich betroffen. Die Spargelanbauer unterstützen daher ihre Saisonarbeiter aus den vergangenen Jahren und kümmern sich so gut wie möglich um die vertriebenen Frauen und Kinder. So konnten in oberösterreichischen Obst- und Gemüsebaubetrieben seit Beginn des russischen Überfalls auf die Ukraine bereits rund 500 geflüchtete Menschen untergebracht werden. "Alle bekommen nach der Registrierung einen Vertriebenenausweis, und jene, die am Betrieb mithelfen wollen, können mit einer Saisonarbeiterbewilligung durch das AMS auch einer Teilzeit- oder Halbtagsbeschäftigung auf den Höfen nachgehen", betont Waldenberger.

Die Spargelproduktion in Österreich stagniert seit einigen Jahren auf einer Fläche von 750 bis 800 ha. Mit gut 65% der gesamten österreichischen Ernte ist Niederösterreich das führende Spargel-Bundesland. Den zweiten Platz belegt Oberösterreich mit einer gegenüber dem Vorjahr um 10 ha gestiegenen Anbaufläche von 138 ha.

Wettbewerbsnachteil durch hohe Arbeitskosten weiter verschärft

Für die Saison 2022 wurde mit 1. Jänner in Oberösterreich eine Anhebung des Kollektivvertragslohns für Saisonarbeiter mit einer Beschäftigungsdauer bis zu drei Monate um 17,7% zum Vorjahr wirksam (von 1.300 Euro auf 1.530 Euro). Bei Saisonarbeitern mit einer Beschäftigungsdauer über drei Monate bis zu maximal neun Monate beträgt die Lohnanhebung 9,3% (1.400 auf 1.530 Euro).

"Obwohl der Spargelkonsum in Österreich im Trend liegt und der Gesamtverbrauch leicht zunimmt, stagniert die Anbaufläche. Begründet werden kann dies mit den hohen Lohn- und Lohnnebenkosten für Saisonarbeiter im Vergleich zu anderen Anbauländern. So beträgt der Mindestlohn je Stunde in Deutschland 9,82 Euro, jener in Österreich 12,63 Euro. Pro Hektar Spargel sind 1.000 bis 1.200 Arbeitskraftstunden zu leisten, was allein zu Deutschland einen Wettbewerbsnachteil von zumindest 2.810 Euro pro Hektar bedeutet. Noch viel größer ist der Unterschied zu Ländern wie Spanien, Griechenland oder Ungarn", rechnet Waldenberger vor.

Ernteverfrühung durch spezielle Spargelfolien

Frischer Spargel ist in Österreich rund zehn Wochen hindurch erhältlich. Die Haupterntezeit dauert durchschnittlich acht Wochen und beginnt im Freiland - je nach Witterung - um den 20. April. Ernten vor diesem Zeitpunkt erfordern bei Weißspargel den Einsatz von Verfrühungsfolien, welche die Spargeldämme erwärmen. Bei Grünspargel können sogenannte Minitunnel errichtet werden, durch welche eine frühere Ernte ermöglicht wird und leichte Spätfröste hintangehalten werden können. "Dies ist allerdings sehr arbeitsintensiv und erfordert eine ausreichende Verfügbarkeit von Arbeitskräften, die heuer oftmals nicht gegeben war", so Waldenberger.

Die Folie kann bis zu zehn Jahre wiederverwendet werden und wird anschließend recycelt. Durch die Folien werden zudem Schädlinge und Unkraut unterdrückt, weshalb jegliche chemische Maßnahme vermieden werden kann. Auch leichte Spätfrostschäden können durch die Folie verhindert werden.

Direktvermarktung hat große Bedeutung

"Im Gegensatz zum niederösterreichischen Spargel, der zur Hälfte über die Lebensmittelketten vermarktet wird, finden in Oberösterreich neun von zehn Spargelstangen den direkten Weg zum Konsumenten. Die größte Bedeutung hat dabei die Direktbelieferung von Gastronomie und Großküchen. Auch die Ab-Hof-Vermarktung spielt für unsere Produzenten eine bedeutende Rolle. Die Qualitätssicherung erfolgt bei allen Betrieben entweder über die AMA-Gütesiegel-Produktion, die Bio-Zertifizierung oder über das Qualitätssiegel 'Gutes vom Bauernhof' sowie die zusätzlichen Herkunfts- und Qualitätsprogramme von Genussland OÖ und der AMA-Genussregion", informiert Langer-Weninger.

Beworben wird der oberösterreichische Spargel auf hofeigenen Internetseiten, über Genussland OÖ und den Dachverband der OÖ Obst- und Gemüseproduzenten auf www.gemueselust.at sowie auf der Facebook-Seite <https://www.facebook.com/gemueselust>. (Schluss)

Grazer Krauthäuptel- und Kürbiskernöl g.g.A-Produzenten als starkes Team

Zur Stärkung heimischer Betriebe Saisonalität und Regionalität bei Kunden verankern

Graz, 21. April 2022 (aiz.info). - Mit Beginn der Freilandernte ist der knackig frische Grazer Krauthäuptel jetzt groß im Kommen: Bis zum Wochenende sind die ersten 100.000 Stück geerntet. Mit Saisonende im Oktober werden es 15 Mio. Stück sein. "Als Inbegriff von Saisonalität und Regionalität setzt der Lieblingssalat der Steirer ein positives Zeichen für die Nahversorgung mit frischem Gemüse. Für den heimischen Genuss darf das Steirische Kürbiskernöl g.g.A nicht fehlen", betont LK-Vizepräsidentin **Maria Pein**, bei der heutigen Vorstellung der Kooperation zwischen Genuss Region Grazer Krauthäuptel und Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A.

"Eine Regionale Versorgung ist essenziell", unterstreicht Landesrat **Johann Seitinger**. "Die vielen Familienbetriebe, die sich mit hoher Sorgfalt der Produktion dieser steirischen Spezialitäten verschrieben haben, sind für eine nachhaltige Versorgung nicht wegzudenken." Diese Kraft der Regionalität wird nun mittels Großplakaten im Grazer Raum sichtbar gemacht und im Kleinformat durch Direktvermarkter in die Breite getragen.

Gemeinsam in die Zukunft

"Gemeinsam mit der Genuss Region Grazer Krauthäuptel wollen wir einen Beitrag zur Stärkung der heimischen Betriebe leisten," so **Reinhold Zötsch**, Geschäftsführer Steirisches Kürbiskernöl g.g.A. Das Ziel ist klar definiert: "Regionalität und Saisonalität sollen beim Konsumenten großgeschrieben werden. Wir sind zufrieden, wenn Hotellerie, Gastronomie und Großküchen der ganzen Steiermark auf unsere heimischen Produkte setzen", so Markus Hillebrand, Sprecher der Grazer Krauthäuptel-Bäuerinnen und -Bauern. Starker Partner dabei ist das Bäuerliche Versorgungsnetzwerk (bvn).

Kälte und Trockenheit im Anbau spürbar

Die tiefen Nachtfröste im März haben das Wachstum des Grazer Krauthauptels deutlich gebremst, die Trockenheit machte den Anbau zusätzlich schwieriger. Durch die kalten Temperaturen ist der Salat jedoch besonders knackig, und das typische rote Randerl zeigt sogar violette Nuancen. Die Hauptanbaugebiete südlich von Graz bis in die Südoststeiermark garantieren kurze Transportwege und Frische.

Kernöl zeigt sich sportlich

Unter dem Motto "Samma Sturm - samma Kernöl" veranstalten der SK Sturm Graz und die Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A am 15. Mai 2022 in Graz-Liebenau ein Fanspiel gegen den Wolfsberger AC. Alle Fans erhalten ein um rund 50% reduziertes Fan-Paket mit einer Eintrittskarte zum Spiel im Sektor 21 und dem Fanschal. Erwachsene zahlen dafür 25 Euro und Kinder bis 14 Jahre 10 Euro. Erhältlich ist es unter: Gemeinschaft Steirisches Kürbiskernöl g.g.A, Mail: office@steirisches-kuerbiskernoel.eu, Tel.-Nr.: 03452/72151. (Schluss)

Raiffeisenlandesbank OÖ für familienfreundliche Unternehmenskultur ausgezeichnet

Vielfältige Maßnahmen zur Unterstützung individueller Lebenskonzepte

Linz, 21. April 2022 (aiz.info). - Der Wettbewerb um die besten Köpfe am Arbeitsmarkt, die steigende Bedeutung einer ausgeglichenen Work-Life-Balance und nicht zuletzt die notwendige Flexibilität aufgrund der COVID-19-Pandemie sind Herausforderungen für Unternehmen und deren Personalpolitik. Die Raiffeisenlandesbank OÖ (RLB OÖ) setzt sich nach eigenen Angaben seit Jahren intensiv damit auseinander, wie sie ihre Belegschaft dabei unterstützen kann, individuelle Lebenskonzepte und -phasen bestmöglich mit dem Berufsalltag zu vereinbaren. Für ihr Engagement in diesem Bereich wurde die Raiffeisenlandesbank OÖ nun bereits zum vierten Mal in Folge mit dem Audit "berufundfamilie" des Bundesministeriums für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort ausgezeichnet: Das Zertifikat wurde vor Kurzem im Rahmen einer Online-Veranstaltung an die Raiffeisenlandesbank OÖ verliehen.

"Die Verbesserung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist ein wichtiger Bestandteil unserer nachhaltigen Unternehmensstrategie", betont Raiffeisenlandesbank OÖ-Generaldirektor **Heinrich Schaller**. Die Raiffeisenlandesbank OÖ ist bereits seit 2010 mit dem Audit "berufundfamilie" zertifiziert. Dabei geht das Engagement in Sachen Vereinbarkeit weit über den Begriff Familie hinaus, sagt Schaller: "Wir ermöglichen vielfältige Flexibilität im Arbeitsalltag, bieten Rückhalt und Unterstützung in unterschiedlichen Lebensphasen. Grundlage dafür ist Vertrauen, Eigenverantwortung und ein gutes Miteinander - das zeichnet die Raiffeisenlandesbank OÖ aus."

Vielfältiges Maßnahmenpaket

Neben bewährten Angeboten wie flexible Arbeitszeiten, Teilzeillösungen und Homeoffice setzt die Raiffeisenlandesbank OÖ zum Beispiel auf eigene Co-Working-Spaces für die Belegschaft. Durch eine aktive Karenzbegleitung und Unterstützungsangebote, wie etwa den betriebseigenen Kindergarten mit Krabbelstube oder aktives Karenzmanagement samt Wiedereinsteigerseminare, wird die Rückkehr ins Berufsleben erleichtert. (Schluss)